

gehörte bloß zu jener Klasse feuriger Hausfrauen, die man in der ganzen Welt findet — Frauen, denen die harte Aufgabe geworden ist, einer ganzen gewaffneten Welt gegenüber, allein für die Grundsätze der Ordnung und Regelmäßigkeit zu kämpfen. Hätte sie das Stück gehabt, in Vermont oder Massachusetts geboren zu werden, so hätte das ganze Dorf sie als eine Frau gekannt, die nicht um einen halben Cent an einem Pfunde Fleisch betrogen werden konnte und fast instinktmäßig wußte, ob eine Klafter Holz zu klein oder ein Pfund Butter zu leicht war. Stellt man eine solche Frau an die Spitze des unordentlichen Volks auf einer Plantage, mit einem betrügerischen Aufseher, umgeben von diebischen armen Weissen, denen die Organisation des Staates selbst kein Hilfsmittel läßt als Stehlen, mit einem sorglosen Gatten, mit Land, das seine besten Tage gesehen hat und dem Verfall mit schnellen Schritten entgegensteht, so darf man es ihrem Temperament nicht zu hoch anrechnen, wenn es sich nicht immer ganz unterwürfig zeigte.

Als Harry sein Pferd vor der Plantage anhielt, öffnete ihm das Sitterthor der alte Pomp, ein ausgeübter Neger, der dieses Amt als Sinecure beibehalten hatte.

„Gott segne Dich, Harry, Du bist es? Du solltest 'mal den Mas'r sehen! Ein solches Loben im Hause!“

„Was giebt's denn, Pomp?“

„I, Mas'r hat einen seiner Anfälle! Er wüthet, daß er besten möchte! stampft auf und ab und flucht wie toll! Er hat Zafe dort anbinden lassen! Schwört, er will ihn in Stücke hauen lassen. Hih! hih! hih! Er schnaubt gewaltig, sag ich Dir; wenn Du also mit ihm sprechen willst, so warte bis er fertig ist!“ Damit duckte der alte Mann seinen Pfeffer und Salz farbigen Kopf und lüchelte vor lebhafter Freude. Als Harry langsam die Auffahrt zum Hause hinauffritt, gewahrte er die stattliche Figur des Herrn, wie er in der Veranda umhertobte und dabei auf das heftigste gesticulirte. Es war ein wohlbeleibter Mann mittlern Alters, mit hoher Stirn, welche das gräuliche Haar noch mehr hervorhob. Die blauen Augen, das roßige, volle Gesicht, der mit glänzenden Zähnen geschmückte Mund verliehen ihm, wenn er bei guter Laune war, das Ansehen eines hübschen Mannes. Jetzt war sein Gesicht fast purpurroth, während er auf einen zerlumpten Neger losstürmte, der, an eine Säule gebunden, als das leibhaftige Bild der Sorglosigkeit da stand; während ein Haufen Neger, Negerinnen und Negerkinder zusahen.

„Ich will Dich lehren!“ schrie er, indem er die Faust ballte. „Ich will — ich werde es mir nicht von Dir gefallen lassen, Du Hund, Du! Du willst meine Befehle nicht vollziehen, Du? Ich will Dich todtschlagen — in kleine Stückchen will ich Dich zerhacken lassen!“

„Nein, das thust Du nicht und Du weißt es auch!“ unterbrach ihn Mrs. Gordon, welche hinter ihm im Fenster saß; „und sie wissen es auch! Es geht alles in Rauch auf wie immer. Ich wünschte nur, Du möchtest nicht reden und drohen, weil es Dich nur lächerlich macht!“

„Halt Deinen Mund! Ich will Herr in meinem Hause sein, sage ich! Versucher Hund! Cuff, hau ihn in Stücke. Warum haust Du nicht los? Hau ihn tüchtig! Weshalb wartest Du?“

„Wenn es Mas'r beliebt!“ sagte Cuff, die Augen verdrehend, mit einer bittenden Geberde.

„Wenn es mir beliebt! zum Henker mit Dir, freilich, es beliebt